

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg. mmmmmmm

Volkshreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränummerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg. m

Nr. 152.

Donnerstag den 21. Dezember 1905.

33. Jahrgang.

Die russischen Wirren.

Die russische Regierung läßt es sich jetzt, da sie die Soldaten braucht zur Bekämpfung der ewigen Unruhen, anlegen sein, die materielle Lage der Unteroffiziere wenigstens ein wenig zu verbessern. Bei all den bekannt gewordenen Meutereien war es eine eigentümliche Erscheinung, daß die Soldaten mit wenigen Ausnahmen trotz aller Disziplinwidrigkeiten, die sie begingen, dem Zaren treu zu bleiben erklärten. Sie verlangten nur, daß ihre Beförderung aufgeschoben, die lange Dienstzeit verringert, die Behandlung humaner werde, kurzum, daß von dem Zarenmanifester vom 30. Oktober ein Abganz auch auf den Teil des russischen Volkes falle, der aktiv in der Armee dient. In Petersburg scheint man jetzt erst dahinter gekommen zu sein, daß es das größte in der gegenwärtigen schlimmen Situation ist, den verhältnismäßig bescheidenen Forderungen der Soldaten nachzugeben und dadurch den Fond von Kaisertruppen zu sichern und zu stärken, der im Herzen der meisten Angehörigen der Armee noch vorhanden ist. Die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ teilt folgendes mit:

Ein Tagesbefehl im Militärressort gibt bekannt, daß ein kaiserlicher Befehl vom 19. Dezember eine bessere Verpflegung und eine Erhöhung des Gehaltes der Mannschaften aller Waffengattungen anordnet. Die Mannschaften sollen ferner auch warme Decken, Bettwäsche und Schuhe geliefert erhalten. — Dieser kurze Tagesbefehl läßt erkennen, wie trostlos bisher die Lebenshaltung des gemeinen russischen Soldaten gewesen sein muß.

Die Nachrichten aus Riga und den russischen Ostseeprovinzen

lassen kaum noch einen Zweifel darüber bestehen, daß dort die Anarchie auf den Gipfel gekommen ist. Man darf es wohl, so schreibt die „Köln. Ztg.“, als eine wirkliche Schande bezeichnen, was der Unverstand und zeitweise auch die Boswilligkeit der russischen Verwaltung im Laufe von zwei Jahrzehnten aus den blühenden Provinzen des russischen Reiches gemacht hat, die sich nicht nur durch wirtschaftliches Gedelhen, sondern auch durch eine kulturelle Stellung auszeichnen, die sie weit über die Provinzen des inneren Rußland erhob. Die Kulturarbeit des Deutschtums, die für die Entwicklung dieser Provinzen maßgebend war und zur Folge gehabt hatte, daß vor 20 Jahren allein in diesen Provinzen der Militärismus mit seinen Verbrechen nicht Fuß fassen konnte, wurde durch unsinnige Verwaltungsmaßregeln gestört, bei denen die Aufhebung der Letten und Esten gegen die Deutschen eine große Rolle spielte. Jetzt hat man das Ergebnis in der „Republik Lettland“, die wir als solche keineswegs ernst nehmen, die aber immerhin das vorher blühende Land in eine Wüste verwandelt und die Arbeit von Generationen zerstört kann. Die gefesselte Wut des lettischen Pöbels und der halbverrückten gewordenen Bauernschaft richtet sich gegen

die Besitzenden und unter diesen in erster Linie gegen die Deutschen, die, namentlich auf dem Lande, vorwiegend den Besitz und zugleich die Ordnung vertreten.

Die Situation unserer bedrohten Volksgenossen

in den baltischen Ostseeländern scheint sich vorläufig noch von Stunde zu Stunde zu verschlimmern. Die spärlichen Nachrichten, die von den von allen Verbindungen abgeschnittenen zu uns gelangen, zeichnen (auch wenn bei den Schwierigkeiten der Uebermittlungen hier und da kleine Uebertreibungen mit unterlaufen sein mögen) wahrhaft erschütternde Bilder. Vom 15. Dezember datierte Meldungen aus Riga schildern die Lage des dortigen Gouverneurs als äußerst kritisch. Die Stadt befindet sich in den Händen der Aufständischen. Truppen seien nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Die Aufständischen seien ausgezeichnet mit Flinten und Revolvern bewaffnet und hätten bei Krahova Gorka, einer verrufenen Gegend der Moskauer Vorstadt (dem Arbeiter- und Russenviertel Rigas), den Truppen ein Gefecht geliefert, bei dem diese 14 Tote hätten zurücklassen müssen. In Rānāmünde (dem Hafenort Rigas) seien die Truppen sogar völlig aufgerieben worden. Am Sonnabend solle es in Riga dann wieder ruhiger geworden sein; die Geschäfte hätten zum Teil wieder geöffnet, und auch in einigen Fabriken würde wieder gearbeitet, aber Post- und Telegraphenverkehr seien natürlich noch wie vor gelähmt. Dagegen hat, wie man dem „L.-M.“ aus Chytkuhnen meldet, dort der Zugführer des Frühluges aus Petersburg erzählt, das Rigaer Militär sei zu den Revolutionären übergegangen. Die Stadt werde beschossen und brenne an verschiedenen Punkten. In Linnawarden (Süd-Libau) soll eine große Anzahl gefangen gehaltener Gutsbesitzer mit ihren Familien von den Revolutionären freigegeben worden sein, „nur“ der Kreischefgehilfe Peterjohn, der Sekretär Makimowitsch und drei Tischerfesseln wurden erschossen und ihre Leichen in den Fluß geworfen. Die russische Zentralregierung (soweit man von einer solchen noch reden kann) scheint sich neuerdings ernstlich zu bemühen, der bislang von ihr so verhängelten Letten Derr zu werden. Nach zuverlässigen Nachrichten der „Kreuzzeitung“ sind nämlich aus Kronstadt ein Kreuzer und zwei Torpedoboote aus Libau am 14. in Riga eingetroffen, fünf weitere Kriegsfahrzeuge und ein Torpedoot liegen in Libau unter Dampf.

Die deutsche Regierung

verfolgt die Entwicklung der Dinge mit ernstester Aufmerksamkeit. Aber ihr sind, wie man zugeben darf, bis zu einem gewissen Grade die Hände gebunden. Völkerrechtlich existiert ja noch immer eine sogenannte russische Regierung, und je weniger sie tatsächlich zu bedeuten hat, um so eifriger sucht sie die Fiktion zu wahren, daß sie noch bestünde und innerhalb ihrer Landesgrenzen die Macht und die Möglichkeit habe, die Ordnung zu wahren. Wie lange man an unruhen amtklichen Stellen so höflich sein wird, sich zu stellen,

als ob man diesen Träumen des offiziellen Rußland Glauben schenke, steht noch dahin. Jedenfalls von dem Augenblick nicht mehr, wo auch deutsche Reichsangehörige von den lettischen Banden an Leib und Leben geschädigt werden. Für alle die, die unter den baltischen Deutschen Verwandte und Freunde zählen, ist das freilich ein schwacher Trost. Vorläufig sucht man, wie wir hören, authentische Aufklärung über die Angelegenheit der vier deutschen Reichsangehörigen zu erlangen, die sich als Geiseln in der Hand der provisorischen „lettischen Regierung“ befinden sollen.

Die Hamburg-Amerika-Linie entsendet im Auftrage des Reichsanzlers den Dampfer „Batavia“ nach Libau und den Dampfer „Kehr wieder“ nach Riga zur Aufnahme von 2000 flüchtigen Deutschen. Die Schiffe sind gestern abend 6 Uhr nach ihrem Bestimmungsorte in See gegangen.

In Kurland

tritt, nach einer Drahtmeldung der „Nowoje Wremja“ aus Mitau, die Regierungsgewalt nicht mehr in Erscheinung. Das flache Land ist in den Händen der Aufständischen. Die Polizei ist vollständig verdrängt. Die auf dem Lande verteilten kleinen Truppenabteilungen sind entweder von den Aufständischen niedergemacht worden oder haben sich in die Städte zurückgezogen, weil sie sich gegen die gut bewaffneten Banden nicht halten konnten. Alle Truppen sind in Mitau und Libau zusammengezogen, wo sie vorläufig in der Defensive verharren. In Tulkum wurden eine Kompanie und eine Dragonerschwadron von Aufständischen geschlagen, wobei 30 Mann und ein Oberleutnant fielen. Aufständische flachen den Leichen die Augen aus, schnitten ihnen Ohren und Hände ab. In den Straßen hatten die Letten Drahthindernisse hergerichtet; nachts zündeten sie die Häuser an, in denen die Truppen untergebracht waren. Als die aufgeschreckten Mannschaften auf die Straße eilten, gerieten sie samt den Pferden in die Hindernisse und wurden aus den Häusern und von den Dächern beschossen.

Behufs Beförderung deutscher Reichsangehöriger

aus Rußland sind am Montag abend 6 Uhr die Dampfer „Batavia“ und „Kehr wieder“ der Hamburg-Amerika-Linie nach Libau bezw. Rebal und Riga in See gegangen. Die „Batavia“ ist für die Aufnahme von 2750 Personen eingerichtet worden und hat auch eine Anzahl Schwestern vom Roten Kreuz und Krankenpfleger an Bord genommen.

Ein großes Flüchten ins Ausland

seitens der Leute, denen das ihre Mittel erlaufen, ist die Folge der Wirren gewesen. Einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg entnehmen wir die Tatsache, daß seit den Oktober-Unruhen bis zum 15. Dezember die Polizei im Petersburger Bagamt 65.000 Auslandspässe ausgestellt hat. Außerdem siedelten laut amtlichen Angaben etwa 11.000 Personen nach Finnland über.

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Remo.

(1. Fortsetzung.)

„D.“ lächelte die Fremde, einen flüchtigen Blick auf das Tuch werfend, welches die Dame in der Hand hielt, „das hat nichts zu bedeuten. Wollen Sie mir gefälligst, so bald als möglich eine Tasse Tee besorgen?“

„Sogleich, gnädige Frau. Bitte lauf rasch zur Küche und sieh, ob das Wasser kocht. Wollen Sie vielleicht ein Butterbrotchen mit Schinken dazu nehmen? Ich habe echten westfälischen Vorrat. Oder ein paar Eier oder sonst etwas? Wenn man von der Reise kommt, so hat man doch immer das Bedürfnis einer Stärkung, wenn man es auch selbst garnicht spürt.“

Die Dame schüttelte abwehrend den Kopf; doch die Wirtin ließ sich nicht so leicht abweisen. „Einen Eierkuchen denn, gnädige Frau? Meine Omeletten sind berühmt in der ganzen Gegend; das kann ich Ihnen versichern, obgleich man sich eigentlich selbst nicht loben sollte; aber wahr ist wahr. Heute abend brate ich Ihnen dann ein delikates Hühnchen, so recht braun und knusperig. Man meint zuweilen, man habe gar keinen Appetit; aber das Sprichwort sagt: der Mund ist ein Schelm; wenn man ihm etwas anbietet, so nimmt er es auch. Also einen Eierkuchen, gnädige Frau, nicht wahr? Ich denke...“

„Nun gut,“ fiel die Kranke halb amüsiert ein, „bringen Sie mir eine Omelette. Zuerst aber den Tee; ich bin recht durstig.“

„Gewiß, gnädige Frau, alles soll augenblicklich besorgt werden. Aber was ich sagen wollte, befahlen Sie den Tee hier im Gastzimmer, oder ziehen Sie vor...“

„Wo Sie wollen,“ rief die Gestrage jetzt wirklich, die Geduld verlierend, „es ist mir ganz gleichgültig in welchem Zimmer.“

„Ja, sehen Sie,“ meinte die Wirtin, ihre Haubenbänder zurückwerfend, während ihre Stirn sich in Falten legte, gleich, so gegen sechs Uhr pflegen die Dorf-Honorationen hier zu erscheinen; wissen Sie, der Bürgermeister, der Steuer-Einsamler, der Apotheker, der Doktor, wenn er nicht gerade durch seine Patienten aufgehalten wird, und noch zwei oder drei Herren. Die trinken hier dann ein Glas Bier oder Wein,

lesen die Zeitung oder machen wohl auch ein Spiel zusammen. Ich weiß nun nicht, ob es Ihnen nicht am Ende lieber wäre, auf Ihrem Zimmer zu speisen. Es ist zwar noch nicht geheizt, aber das kann gleich gehen.“

Die Dame nickte. „Gut, so lassen Sie das besorgen, Frau Wirtin; ich setze mich nach Ruhe.“

„Das glaube ich gern; die gnädige Frau sind müde zum Umfallen. In einer Viertelstunde wird alles bereit sein. Anna bleib Du hier, und rufe mich, wenn die gnädige Frau etwas wünschen sollte.“ Und die Wirtin trippelte aus dem Zimmer.

Die Kranke lehnte sich seufzend zurück und schloß die Augen. Anna, ein hübsches Mädchen mit langen blonden Zöpfen, legte ihr Buch nieder, setzte sich an eines der ovalen Tischchen, die in Reih und Glied längs der Mauer standen, und zog ein Strickzeug aus der Tasche. In einem angrenzenden Raume piepte leise und schläfrig ein Kanarienvogel; der vor dem Ofen liegende zottige Hund schlief zuweilen die langen Ohren; die fleißigen Stridereien klickten im raschen Tempo, — sonst war alles still. In der Küche dagegen ging es um so lebhafter zu. Die eilte hin und her, um alle zum Eierkuchen erforderlichen Bestandteile zusammenzuholen; Heinrich der Knecht mußte zu seinem Vorgesetzten vorläufig das noch zu spaltende Holz seinem Schicksal überlassen, und dafür im sogenannten blauen Schlafzimmer, das ausschließlich für die vornehmeren Gäste bestimmt war, Feuer anzulegen. Die Wirtin in eigener Person zerstückte die Eier und rührte den Teig, und bald zischte es in der Pfanne. Der appetitliche Geruch des werdenden Kuchens drang bis in das kleine Kiechorgan der Feinschmeckerin Anna, welche dann augenblicklich den Entschluß faßte, ihre Hilfe nachher zum Abräumen des Tisches anzubieten und dann bei dieser Gelegenheit die hoffentlich recht ansehnlichen Reste sich zu Gemüte zu führen.

„Die Madame da drinnen sieht doch kurios aus,“ bemerkte Lise, das Dienstmädchen, unterdessen zu ihrer am Herdfeuer beschäftigten Herrin gewendet, während sie die altmodische, aber schwere, silberne Zuckerzange nebst einem Teelöffelchen auf das Tablett legte. „Man sollte fast meinen, die wäre auch mit in der Schlacht bei Leipzig gewesen, wie mein seliger Großvater.“

„Ich glaube, Du tätest besser, wenn Du voran machtest, anstatt Dich darum zu bekümmern, wie andere Leute, und

besonders die Gäste aussehen,“ rief die Wirtin stürmisch und. Der Kuchen befand sich nämlich gerade im kritischen Stadium, wo er umgedreht werden mußte und dabei war sie immer ein wenig aufgeregt.

„Der Tee muß doch erst ziehen,“ verteidigte sich die Magd, „sonst schmeckt er wie Sprühwasser. Ich möchte nur wissen, wo sie herkommt und was sie hier will,“ fuhr Lise fort, „Verandte kann sie hier im Dorfe keine haben, sonst wäre sie ja nicht zu uns gekommen. Wenn sie uns nur nicht krank wird! Sie sieht wahrhaftig aus, als ob sie schon drei Tage im Grabe gelegen hätte.“

„Na, na, Du machst auch immer aus jeder Mücke einen Elefanten. So schlimm ist es doch wohl nicht. Freilich will mir der Husten auch nicht recht gefallen, und das Blauspeien noch weniger,“ meinte die Wirtin und schob mit befriedigter Miene den wohlgeratenen Kuchen auf die harte Schüssel. „So, nun trage rasch auf, dann will ich sie rufen. Galt, warie noch: Du hast das Bett doch schon in Ordnung gebracht?“

„Jawohl, alles fix und fertig.“

„Gut, dann geh nur. Sorge, daß Du kochendes Wasser zur Hand hast; sie will vielleicht frisch zu Bett gehen und gern ein paar heiße Krüge mitnehmen; denn ich glaube, sie ist halb erfroren.“

Diese nickte und stieg mit ihrer Gast die Treppe hinauf, während sich die Wirtin zu ihrem Gast begab.

„So, gnädige Frau: das Zimmer ist oben geheizt, und alles ist bereit. Wenn es Ihnen nun gefällig ist, so werde ich Ihnen den Weg zeigen.“

Die Fremde richtete sich mühsam auf. „Mit mein Gepäck schon auf's Zimmer gebracht.“

„Gewiß, gnädige Frau, Sie werden alles oben finden. Der Heinrich hat Koffer und Handgepäck gleich an Ort und Stelle gebracht. So, bitte!“ Und sie öffnete flüchtig die Türe.

Das geräumige, aber niedrige Zimmer, welches die Wirtin dem Gast anwies, war bereits behaglich erwärmt; es machte mit seinen dicht verhängten Fenstern und dem gemütlich brummen den einen angenehmen Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

— **Die Gesamtverluste** an Menschen in Deutsch-Südwestafrika in dem jetzt zwei Jahre dauernden Kolonialkrieg betragen einschließlich der ermordeten Farmerfamilien 1997 Seelen. Die militärischen Verluste allein belaufen sich auf 1775 Mann, davon sind 1109 tot, 666 verwundet.

— **Zum deutsch-brasilianischen Zwischenfall** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Kaiserliche Regierung hat durch ihren Gesandten in Petropolis auf die Beschwerde der brasilianischen Regierung wegen der Vorgänge in Stajahy folgende Antwort geben lassen: 1. Steinhoff ist nicht an Bord des „Panther“ und auch niemals dort gewesen. 2. Der Kommandant des „Panther“ hatte an Land beurlaubte Offiziere und Mannschaften beauftragt, unauffällig den Verbleib eines der Desertion verdächtigen Matrosen festzustellen. Da nach den stattgehabten Ermittlungen die Beteiligten sich eine Ueberschreitung ihres Auftrages haben zu schulden kommen lassen, hat die Kaiserliche Regierung der brasilianischen ihr Bedauern über das Vorwissen ausgesprochen. — Damit ist hoffentlich der ärgerliche Zwischenfall erledigt, der von den „guten Fremden“ Deutschlands bereits gehörig ausgeschlachtet worden ist, um Stimmung gegen uns zu machen. Das Verhalten der deutschen Marineoffiziere auf brasilianischem Gebiet ist leider doch nicht so korrekt gewesen, wie es nach dem Bericht des Kommandanten des „Panther“ den Anschein hatte. Der verdiente Kliffel wird nicht ausgeblieben sein, und damit, sowie mit der Entschuldigung bei Brasilien, sollte es sein Beenden haben.

— **Auf Gesuch** des Schweizer Bundesrats hat sich die deutsche Reichsregierung bereit erklärt, die Schweizer in Riga unter ihren Schutz zu nehmen. Die deutsche Regierung gab dem Bundesrat die Zusicherung, sie werde die Schweizer in deutsche Passagierschiffe aufnehmen, die zur Abholung der Deutschen nach Riga gehen.

— **Die bayerische Kammer** der Reichsräte nahm unter Ablehnung weitergehender Forderungen den Antrag an, die Regierung möge im Bundesrat auf Gewährung von Diäten für die Geschworenen und die Schöffen hinwirken.

— **Eine verstärkte Fortsetzung** der sächsischen Wahlrechtsdemonstrationen kündigen die sozialdemokratischen Zeitungen Sachsens jetzt für Weihnachten und Neujahr an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Das ungarische Abgeordnetenhaus** trat am Dienstag wieder zusammen. Ueber die Sitzung meldet ein Telegramm: Die Minister sind nicht erschienen. Der Präsident verliest ein königliches Handschreiben, nach welchem das Abgeordnetenhaus bis zum 1. März 1906 vertagt wird. Apponyi nimmt das Wort und führt aus: Das System unaufrichtiger Verlegungen des Abgeordnetenhauses sei verfassungswidrig. So sehr das Abgeordnetenhaus bereit sei, die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und der Nation im Wege der Verhandlungen unter Berücksichtigung aller Bedenken der Krone auszugleichen, so müsse er doch aussprechen, daß die Hoffnung, die Nation mitre zu machen und ihren Willen brechen zu können, nie Erfüllung finden werde. Eine Ausgleichung der Gegensätze in einer solchen Weise, daß die Nation sich unbedingt unterwerfe, wäre schlechter als Absolutismus, denn dies würde einen mit Zustimmung der Nation eingeführten Absolutismus bedeuten. Eigentlich müßte die Zustimmungnahme des königlichen Handschreibens über die Vertagung abgelehnt werden, und eigentlich müßte das Abgeordnetenhaus von dem schlecht informierten an den besser informierten König appellieren; aber das Abgeordnetenhaus wolle einem Ausgleich keine Hindernisse bereiten und Zeugnis von seiner Mäßigung ablegen. Er stelle daher den Antrag, die Vertagung zur Kenntnis zu nehmen, gleichzeitig aber gegen die Vertagung als verfassungswidrig zu protestieren. Nachdem Graf Tisza seine Zustimmung zu diesem Antrag ausgesprochen, wird er einstimmig angenommen.

— **Die ungarische Regierung** gibt den von ihr fertiggestellten Gesetzentwurf, betr. das allgemeine Wahlrecht amtlich bekannt. Danach erhält jeder männliche Staatsbürger, der das 24. Lebensjahr vollendet hat und des Lesens und Schreibens kundig ist, das aktive Wahlrecht. Jeder Wahlbezirk wählt einen Abgeordneten. Die Wahlbezirke werden in kleinere Abstimmungsgebiete geteilt, wobei jede Gemeinde nach besonderer Wählerliste abstimmt. Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt mittels Stimmzettels. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los. Die gegenwärtige Zahl der Abgeordneten bleibt unverändert bestehen, ebenso die fünfjährige Mandatsdauer. Die bisherigen Wahlberechtigten behalten das Wahlrecht noch für die Dauer der beiden nächsten Wahlperioden, auch wenn sie nicht lesen und schreiben können. Wählbar ist jeder ungarische Staatsbürger, der von der Ausübung des Wahlrechts nicht ausgeschlossen ist, und mindestens schon 10 Jahre lang das Staatsbürgerrecht besitzt. Nicht wählbar dagegen ist jeder wegen eines aus Gewinnsucht begangenen Verbrechens oder wegen Aufreizung zum Nationalitätenhaß verurteilte.

Italien.

— **Das italienische Kabinett** Fortis hat am Sonntag in einer Sitzung der Deputiertenkammer eine Niederlage erlitten, infolge deren die Demission des Kabinetts als unmittelbar bevorstehend gilt. Die Deputiertenkammer beriet den handelspolitischen Modus vivendi mit Spanien in zweiter Lesung weiter. Ministerpräsident Fortis begründete die Vorlage nochmals in ausführlicher Rede und stellte schließlich die Vertrauensfrage hinsichtlich der von der Regierung befürworteten Tagesordnung Coris-Giovag-noli, welche besagt: Die Kammer bestätigt ihr Vertrauen zur Politik der Regierung und geht zur Beratung des Artikels über, nach dem der Modus vivendi mit Spanien ratifiziert wird. Der Ministerpräsident gestand der Kammer das Recht zu, über die beiden Hälften dieser Tagesordnung gesondert abzustimmen, erklärte aber, daß die Regierung demissionieren werde, wenn die Kammer der Regierung zwar ihr Vertrauen ausdrückte, aber den Modus vivendi ablehnte. In namentlicher Abstimmung wurde hierauf die erste Hälfte bis zum Worte „Regierung“ mit 253 gegen 190 Stimmen angenommen; der zweite Teil wurde aber danach mit 293 gegen 135 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Danach wurde die Sitzung in lebhafter Erregung geschlossen.

Der italienische Ministerpräsident Fortis hat nach Blättermeldungen sofort nach der Kammeritzung am Sonntag dem König die Demission des Kabinetts angeboten.

Frankreich.

— **(Attentat gegen Douhet?)** In Paris verbreitete sich, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Sonnabend abend das Gerücht, daß auf den Präsidenten Douhet, als er am nachmittag von der Jagd aus Marly zurückkehrte, ein Anschlag versucht worden sei. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß man gestern in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse eine 500 Gramm schwere Blechbüchse von zwölf Zentimeter Höhe entdeckt hat, die mit einer anscheinend angezündeten gewesenen Bunte versehen gewesen war. Diese Blechbüchse ist am Freitag auf dem Bahnhof des Vorortes Saint-Nom-la-Breche in Verwahrung genommen worden und wurde behördlich untersucht. Wahrscheinlich hat es sich nur um einen schlechten Scherz gehandelt; denn wie „Wolffs Bureau“ weiter als Resultat der amtlichen Untersuchung meldet, war die Büchse mit Erde, zerstampfter Kohle, Nägeln und kleinen Papierfugeln gefüllt und das Ganze mit Petroleum getränkt. Auf einem Stück Papier standen die Worte: „Es lebe Malato!“

Türkei.

— **In Konstantinopel** wurde das Urteil im Prozeß Joris wegen des Konstantinopeler Attentates gegen den Sultan gefällt. Joris, drei anwesende Armenier, unter ihnen der frühere Portier des österreichischen Hospitals, die abwesende Frau Joris, Frau Rigis, Fräulein Fein, sowie drei andere Armenier wurden zum Tode verurteilt. 13 Armenier, von denen die meisten abwesend waren, wurden zu lebenslänglichem Kerker und drei anwesende Armenier zu fünfjährigen Jahren Kerker verurteilt. Drei Griechen wurden als nicht verantwortlich erklärt, und drei anwesende Armenier freigesprochen.

China.

— **(Chinesenausbreitungen in Shanghai.)** „Reuters Bureau“ meldet vom Montag: In Shanghai kam es heute zu Ausschreitungen, die von der Polizei, Seelen und Freiwilligen unterdrückt wurden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Eine Polizeistation ist teilweise verbrannt, eine Schänke wurde zertrümmert, ein Fahrradladen teilweise ausgeplündert. Etwa 20 chinesische Rowdies wurden getötet; einige Europäer wurden verwundet, aber niemand von ihnen getötet. Die Straßen sind leer. Bewaffnete Patrouillen streifen überall umher. — Im Gegenzug dazu hat, wie aus Washington das „Reuters Bureau“ meldet, das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten erfahren, die Lage in Shanghai sei ernst. Zwei Ausländer seien getötet, viele verwundet. Wie zwei in der Nacht eingegangene Telegramme besagen, bewachen Marinetruppen, vermutlich englische, die Straßen. Amerikaner sollen bisher nicht zu Schaden gekommen sein. Amerikanische Kreuzer befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Shanghai.

Zu den Unruhen wird weiter gemeldet: Die Straßen waren Dienstag morgen mit Müßiggängern gefüllt, die Läden sind geöffnet, da man aber Plünderungen stark befürchtet, werden überall bewaffnete Wachmannschaften in Bereitschaft gehalten. Der englische Kreuzer „Diadem“ landet heute 500 Mann, der amerikanische Kreuzer „Baltimore“ landet ebenfalls Truppen, andere Kriegsschiffe werden erwartet.

— **Zum Schutze der Deutschen** in Shanghai gegen die chinesischen Tumultuanten ist ein Kreuzer aus Tientsin requiriert worden. Inzwischen sind bereits deutsche Matrosen gelandet, die zusammen mit den Engländern und Franzosen die Ruhe fürs erste wiederhergestellt haben. Nach Telegrammen aus Shanghai, die in London am Dienstag eingingen, war der ernsteste Vorgang bei den Unruhen der gleichzeitige Angriff des chinesischen Pöbels auf das Rathaus und mehrere Polizeistationen. Eine davon wurde erobert und die Aufrechter versuchten sie niederzubrennen. Einige darin befindliche Ausländer entkamen mit Mühe. Der Pöbel versuchte, ihnen den Ausweg zu versperren, um sie mit zu verbrennen; doch brachen sie mit Gewalt aus. Die Aufrechter befreiten alle Häftlinge aus den Gefängnissen. Viele Ausländer, darunter auch Damen, wurden in den Straßen angefallen und geschlagen. Sechs indische Polizisten wurden schwer verwundet und an 20 Chinesen getötet. Die Straßen werden von deutschen Marineoffizieren, die in Befehl gelandet wurden, scharf abpatrouilliert, mit den Zügen kommen Verstärkungen an. Die britischen Kreuzer „Asträa“ und „Bonadventure“, die in Shanghai vor Anker liegen, landeten ebenfalls Marineoffiziere. 400 Freiwillige aus den Fremdenkolonien wurden einberufen. Die Chinesen sind unterworfen und unorganisiert. Infolge der prompten Maßregeln ist die Ruhe zurzeit vollkommen wiederhergestellt.

Kolonien.

— **Nach dem Aufstand** in Deutsch-Ostafrika telegraphiert Graf Söhen aus Dar es Salaam: Am 28. Novbr. wurde die gut besetzte Etappenstation Wivale abermals erfolglos angegriffen. Hauptmann von Schönberg mit 14. Kompanie Matumbi-Berge eingetroffen, ein Zug unter Oberleutnant Wagner hatte Gegeß am Kitope-Berg. Der Feind floh. Die Marine-Infanterie unter Leutnant v. Engelbrecht ist gesund in Mpapua eingetroffen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. Dezbr. (Stadtverordnetenversammlung.) An der am Dienstag stattgefundenen Sitzung unserer Stadtväter nahmen 14 Mitglieder teil. Den Vorsitz führte Herr Betriebsinspektor Hupmann und der Magistrat war durch Herrn Bürgermeister von Basse vertreten. Die Tagesordnung, so reichhaltig sie erschien, wurde glatt und schnell erledigt. Zunächst handelte es sich um die Beantwortung der zu den städtischen Rechnungen gemachten Erinnerungen; nach Kenntnisnahme wurde dem Stadtrechnemeister Entlastung erteilt. Bei dem Antrage auf Ausbau eines Feldweges, handelt es sich um den Weg, der von der Haltestelle Deeren nach der Unnaer Chaussee führt und in einer Länge von 380 Metern auf städtischem Gebiet liegt. Die Gemeinde Heeren hat den Weg haufsmäßig ausgebaut und verlangt nun, daß derselbe als Kommunalweg betrachtet und von der Stadt in derselben Weise ausgebaut werde. Der Magistrat hatte einen derartigen Antrag früher schon abgelehnt. Nunmehr soll auf Veranlassung des Landratsamtes ein Beschluß der städtischen Vertretungen herbeigeführt werden und dieser wurde dahin gefaßt, daß der Weg, nach dem Magistratsvorschlag, mit Äsche und Binder aus

geleert werde, im übrigen aber protestiert die Stadt dagegen, daß der Weg als Kommunalweg anzusehen sei und beantragt, daß über die Qualität des Weges die zuständigen Behörden entscheiden sollen. Die Polizeiverwaltung übertrug die Bürgersteige zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Die Stadt übernimmt auch künftig die Hälfte der Kosten bei Anlegung der Bürgersteige, ausgenommen bei Neubauten. Die Vereinbarung mit den Herren Gebr. Jacoby als Besitzer der früheren Heimeierschen Biegelei, wegen Zahlung von 100 Mark pro Jahr zu den Wegebaulasten, wird gutgeheißen, sowie auch die Niederlegung von Heimeier pro 1. Halbjahr noch schuldenden 50 Mark. Der Beitritt der Stadt als Mitglied zu dem Flottenverein mit einem Jahresbeitrage von 30 Mark wird genehmigt, abgelehnt der Beitritt der Stadt zum Sauerländischen Gebirgsverein. In der Ergänzungswahl des Sparfassen-Vorstandes werden die Herren Hofius und D. Marcus wiedergewählt. Als Mitglieder der Stadthaushalts-Vorbereitungs-Kommission werden die Herren Sanitätsrat Dr. Lenzmann, Betriebsführer Hupmann wieder und an Stelle des verstorbenen Geh. Sanitätsrats Hammacher Herr Hohendahl neugewählt. In die Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungskommission werden die bisherigen Mitglieder die Herren Berger, Haberer, Menne, W. Becker, Schuhmacher wieder und an Stelle des von hier verzogenen Herrn Westhoff sen. dessen Sohn Herr Westhoff jr., neugewählt, die bisherigen Stellvertreter wurden ebenfalls wiedergewählt. Außerhalb der Tagesordnung wurde noch die Wahl von 4 Schiedsmännern, deren Funktion mit dem 31. Dezember abläuft, vorgenommen. Die bisherigen Herren Hofius 1. Bezirk, Tappert 2. Bezirk, Schenel 3. Bezirk, Bohmann 4. Bezirk, wurden sämtlich wiedergewählt. Die letzten 3 Punkte der Tagesordnung „Anstellungsbedingungen des Assistenten der Stadtkasse“, „Bewilligung einer Gratifikation für Wahrnehmung des Vollziehungs-Beamten-Geschäfts“ und „Bewilligung einer Entschädigung für einen Gehilfen beim Stadtbauamt“ wurden in geheimer Sitzung erledigt.

Kamen, 21. Dez. (Verschiedenes.) Das Restaurant „Zum Stadtpark“ ist von dem Restaurateur Joh. Sagemeier hierseits künstlich erworben worden. Die Wirtschafts-Konzession ist demselben erteilt.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Roten Kreuzlotterie fiel der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf die Nr. 150 582.

! **Berglanten, 21. Dez. (Neuer Schacht.)** Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft kaufte laut „D. Ztg.“ zur Anlage eines neuen Schachtes einen westlich der heiligen ev. Schule gelegenen Grundstückskomplex, zum größten Teil zu dem früheren Glühendhauptschen Hofe gehörig, zum Preise von 150 000 Mark.

Dortmund, 20. Dez. (Versammlung der westfälischen Zentrumsparlei.) Im großen Saale des Reinoldshofes fand Sonntag die Versammlung der westfälischen Zentrumsparlei statt. Aus allen Teilen der Provinz, besonders aber aus Dortmund und Umgebung, war die Versammlung sehr zahlreich besucht. Auch der Klerus, sowie der westfälische katholische Adel waren stark vertreten. Von Abgeordneten waren anwesend die Herren Bruns, Herold, Freier von Hertling, Lappmann, v. Savigny, Wattendorf. Den Vorsitz führte Graf v. Galen. Es sprachen die Abgeordneten Savigny über den gegenwärtigen Stand der Organisation der Zentrumsparlei Westfalens, Herold über das Zentrum und die wirtschaftlichen Fragen, Freier v. Hertling über das Zentrum und die religiösen Fragen. — Abg. Herold erklärte in bezug auf die neuen Steuervorlagen: Die Brauerei hat keine Aussicht auf Annahme in der vorliegenden Form. Es fragt sich, ob man die Staffeln der Biersteuer annehmen kann, für eine allgemeine Erhöhung der Brauerei ist das Zentrum nicht zu haben. Gegen eine Zigarettensteuer würde man vielleicht keine Einwendungen machen, dagegen sei das Zentrum für eine Verteuerung des Tabaks nicht zu haben. Ob ein Wertzoll für feinere Tabakfabrikate möglich sei, sei zu erwägen; unter allen Umständen dürfe auch die einheimische Tabakindustrie nicht geschädigt werden. Die Quittungssteuer habe auf Annahme nicht zu rechnen; sie würde hauptsächlich den Mittelstand treffen. Die Fahrkartensteuer könne in Erwägung gezogen werden; sie habe zwei Vorzüge: ihre Erhebung sei einfach und sie lasse sich so ausgestalten, daß die Besizenden stärker davon getroffen würden als die weniger Bemittelten. Vielleicht lasse sich die Steuer auf die Gesellschaften abwälzen. Der Redner zog auch eine andere Verteilung der Matrularbeiträge in Betracht und sagte in bezug hierauf: Zurzeit werden diese nach der Kopfzahl verteilt. Aber 100 Mann im Thüringer Walde sind nicht so steuerfähig, wie 100 Personen in Hamburg oder Bremen. Diese armen Gegenden werden verhältnismäßig zu stark belastet. Wenn wir aber einen rationellen Maßstab einführen nach dem Gesamteinkommen, welches die Bevölkerung der Einzelstaaten erzielt, dann können wir auch ruhig die Reichlast auf die Matrularbeiträge umlegen und den Einzelstaaten überlassen, die Steuern, namentlich die Einkommensteuer, zu erhöhen. Eine rationelle Einkommensteuer, abgestuft nach der Richtung, daß die stärkeren Schichten prozentualer höher belastet werden, ist und bleibt die rationellste Steuer.

Hörsien, 19. Dez. (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Der, wie wir mitteilten, seit kurzem vermählte Unteroffizier Hans Overweg von der Reichsmark, Sohn des Rittergutsbesizers Overweg auf Reichsmark, ist in einem Gefecht gegen die Hereros in Deutsch-Südwestafrika gefallen.

! **Vodum, 20. Dez. (Vom Automobil überfahren.)** In der Nähe von Riemke wurde das siebenjährige Töchterchen eines Arbeiters von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

Vielefeld, 20. Dez. (Automobilunglück.) Auf der Fahrt von Vielefeld nach Gütersloh überrannte das Automobil eines Gütersloher Brauereidirektors ein Gespann. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Kutscher und das Pferd blieben unverletzt. Ein Insasse des Automobils erlitt schwere Verletzungen.

! **Minde, 19. Dez. (Essentliches Lob.)** Der Regierungspräsident spricht dem Schiller W. Enme in Minde (Kreis Minde) ein zweites öffentliches Lob aus, weil er zum zweiten Male einen seiner Mitbürger vom Tode des Ersttöglings in der Weier gerettet und dabei anerkannter Muth und Entschlossenheit bewiesen hat.

! **Siegen, 19. Dez. (In gefährlicher Lage.)** Ein Bürgerlicher Fuhrwerk beförderte eine Ladung Dynamit nach der Grube „Gute Hoffnung“ bei St. Goar. Als das Fuhrwerk das Bahngleise vor der Grube passierte, standen die Pferde still und waren nicht von der Stelle zu bringen. In seinem Schreden erblickte der Fuhrmann in der Ferne einen heran kommenden Eisenbahnzug. Schnell entschlossen griff er zur Laterne und eilte mit der Laterne winkend, dem Zuge entgegen. Das Rotzeichen wurde von dem Lokomotivführer bemerkt und der Zug kurz vor dem daherkommenden Wagen zum Stehen gebracht.

! **Essen, 20. Dez. (Freigesprochen.)** In dem vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelten Prozeß des alten Bergarbeitersverbandes (Sachse und Gen.) gegen den Redakteur der „Essener Volksztg.“

Hankamer, wurde dieser von der Anklage, behauptet zu haben, daß die Leitung des alten Bergarbeiterverbandes 20 000 Mark, die für die deutschen Bergarbeiter anlässlich des Streiks gesammelt wurden, den russischen Revolutionären geschickt habe, freigesprochen. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß Hankamer behauptet habe, daß der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei das Geld nach Ausland schickte.

Vorbed, 19. Dez. (Bürgermeister und Baumeister.) Ein Konflikt ist hier zwischen dem Bürgermeister und dem Kommunalbaumeister ausgebrochen. Vor einiger Zeit hatte nämlich der Vorbeder Gemeinderat beschlossen, die Stelle eines zweiten besoldeten Beigeordneten zu schaffen und mit einem Regierungsbaumeister, dem das gesamte Bauwesen zu übertragen sei, zu besetzen. Daraufhin hat nun der Kommunalbaumeister, der sich dadurch im Abancement zurückgesetzt glaubte, eine umfangreiche Beschwerde an den Gemeinderat gerichtet, in der er auf das energischste gegen die Uebernahme seiner Person protestiert und durch ein reiches Material den Nachweis zu führen sucht, „daß einzig und allein der Bürgermeister durch sein eigenmächtiges Vorgehen an der Misere des Vorbeder öffentlichen Bauwesens schuld sei.“ U. a. behauptet er, daß beim Neubau der Bürgermeistereiwohnung der Bürgermeister angeordnet habe, daß die Kalkulation durch eine Rohrleitung nach dem Neuweseler Bahngarten geleitet werden, weil er den Gestank unter seinem Fenster nicht haben wolle. Als der Kommunalbaumeister den Bürgermeister auf das Ungeheuerliche und Gefährliche dieser Anlagen aufmerksam gemacht, habe der Bürgermeister erklärt: „Was heißt Gesetz, hier bestimme ich.“ 8 1/2 Jahre hat diese Anlage bestanden. Unter den Ausbünstungen aus der Leitung hatten vier Familien sehr zu leiden, ebenso auch die Passanten. Alle Klagen blieben unberücksichtigt. Während der Choleraepidemie habe er, der Baumeister, nochmals auf das Ungeheuerliche der Anlage hingewiesen, sei aber schroff abgewiesen worden. Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man gespannt sein.

? Rungen, 20. Dez. (Jagdunfall.) Auf einer in den Gemarkungen des Kirchspiels Emsbüren abgehaltenen Treibjagd sah der Kolon W. aus Bante hoch oben in einem Tannenbaume ein Gefäß sitzen, daß er für einen Adler hielt. Der Jäger legte an, der Schuß ging los und in demselben Augenblick stürzte ein Mann vom Baume herunter. Der Schuß war ihm in den Schenkel gedrungen und hatte ihn nicht unerheblich verletzt. Der Verunglückte hatte Tannenzapfen gepflückt, eine Beschäftigung, der in hiesiger Gegend im Winter die ärmere Bevölkerung nachgeht.

? Solingen, 20. Dez. Ein Feuer entstand Montag gegen 8 Uhr abends in einem der dreistöckigen Häuser der E. en Dünweg an der Schulstraße und zwar in dem Laden des Buchhändlers Lang. Das Feuer nahm schnell einen großen Umfang an, und sprang auch auf das anstoßende, vom Althändler Mayer und verschiedenen Arbeiterfamilien bewohnte Haus, gleichfalls den Erben Dünweg gehörig, über. Die Bewohner beider Häuser mußten alles im Stich lassen. Die Häuser brannten aus; ein Weitergreifen des Feuers auf die übrigen anstehenden Fachwerkhäuser konnte von der Feuerwehr verhindert werden. Das Feuer soll durch Kinder, die mit Schießhülisen spielten, verursacht sein.

? Krefeld, 19. Dez. Von schwerem Unglück ist eine Familie auf der Dionysiusstraße heimgesucht worden. Die Mutter war seit 8 Tagen am Fieber erkrankt und sprang Sonntag abend gegen 9 Uhr in einem unbewachten Augenblick in einem neuen Anstöße aus dem Fenster der zweiten Etage auf die Straße. Die Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch und konnte nur als Leiche in ihre Wohnung gebracht werden. Der Schmerz des Gatten und der Kinder kann man sich vorstellen.

Krefeld, 19. Dez. Die Einrichtung einer städtischen Lesehalle beschlossen die hiesigen Stadtverordneten. Das Gebäude, das zu diesem Zwecke angekauft wurde, kostet 85 000 Mark, wozu 50 000 Mark für den Umbau kommen.

? Nerdlingen, 20. Dez. (Schrecklicher Unglücksfall.) Montag abend wurde in einer hiesigen Fabrik ein Arbeiter im Alter von 18 Jahren, der sich unbefugterweise an einem Elevator zu schaffen machte, als dieser plötzlich in Betrieb gesetzt wurde, von dem Antrieb erfasst. Hinterkopf, Gesicht und die Hände wurden schrecklich zugerichtet und zeigten klaffende Wunden. Nach Anlegung eines Notverbandes schaffte man den Schwerverletzten in das Kreishospital.

? Namerdt, 20. Dez. (Aus dem Rhein gezogen.) In der Nähe von Namerdt wurde die Leiche eines Mädchens aus dem Rhein gezogen, das noch einen Herrenhut in der Hand hielt. In seiner Tasche befand sich ein Billeit von Montabaur nach Koblenz.

Bermischtes.

— Aus den Berliner Schlachthäusern wird vom November die Abnahme der Schlachtungen gemeldet. Es wurden 7388 Schweine, 1213 Kälber, 705 Kinder und 439 Jungkinder weniger geschlachtet als im November 1904. Von den geschlachteten Tieren mußten eine große Zahl beschlagnahmt und der Polizei überwiesen werden. U. a.: 351 ganze Kinder, darunter 213 Stück wegen Tuberkulose und Finnen, 73 Kälber und 514 Schweine wegen Tuberkulose, Finnen und Trichinen. Ferner wurden noch teilweise beschlagnahmt: 3994 Kinder, 276 Jungkinder, 171 Kälber, 16 932 Schweine und 9928 Schafe.

— Ein neuer Diebstahl in Weimar wird vom Sonntag gemeldet: Diesmal handelt es sich um eine Mappe mit Epodionischen Bildern von hohem Wert, die aus dem Residenzschloß gestohlen worden ist. Wahrscheinlich ist dieser Diebstahl von demselben Täter ausgeführt worden, der die Goethe-Manuskripte aus den großherzoglichen Minusien entwendet hat.

— Der Prozeß Kwidada in neuer Auflage hat jetzt stattgefunden. Die vierte Zivilkammer des Posener Landgerichts verhandelte während eines ganzen Tages in dem Prozeß der Bahnwärtersfrau Cäcilie Mayer in Freiherrsdorf gegen den Grafen und die Gräfin Wenjerski-Kwidada in Wroblewo wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwidada. Als Zeuginnen wurden vernommen Frau v. Moszegenka, die Schwägerin der beklagten Gräfin, und Frau v. Kozjowski, die dem Geburtsakte in Berlin beigezogen haben sollen; ferner die Hebamme Ojowska und die unberechnete Hedwig Andruszewska. Sämtliche vier Zeuginnen sind auch schon in der bekannten Schwurgerichtsverhandlung in Berlin vernommen worden. Die Vernehmungen erfolgten unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Urteil wurde noch nicht gesprochen.

— Ein Liebesdrama hat sich dieser Tage in Dietrichsdorf bei Kiel abgespielt. Die Witwe Gerwind aus der Dähmstraße in Berlin extränkte sich mit ihrem kleinen Sohn. Die Leiche der Frau konnte gefunden werden, die des Knaben noch nicht. Die Witwe hatte mit einem Obermaat in Kiel ein Verhältnis und dabei die Erfahrung gemacht, daß eine andere an ihre Stelle getreten war. Der Obermaat veranfaßte sich mit Ansol und liegt im Marinelazarett.

Hauswirtschaftliches.

Honigglühwein.

Nach einem ausländischen Blatte wird Honigglühwein von ausgezeichnetster Beschaffenheit und pflanzlichem Geschmack auf folgende Weise hergestellt: Zu 100 Teilen Honig nimmt man 750 Teile guten Rotwein, 3 Teile Zitronenschalen, 1 Teil Nelken und 2 Teile Orangenschalen, alles nach Gewicht berechnet. Diese Mischung wird gekocht und dann heiß serviert. Der Honigglühwein soll den durchfrorenen menschlichen Körper fast augenblicklich durchwärmen.

Weihnachtsnäscheri.

1/2 Pfund geriebene süße Mandeln, 6-8 Stück bittere dazu, 1/2 Pfd. Butter, 3 Eier, 1/2 Pfd. feinen Zucker, ein wenig Zitronenschale und 1 Pfund feinstes Mehl. Die Butter wird zu Schaum gerührt, die Zutaten werden nach und nach hinzugefügt, zuletzt das Mehl, mit diesem wird ein zusammenhängender Teig gearbeitet und möglichst dünn in kleine Muscheln von Weißblech, die jeder Klempner arbeitet, gedrückt und in mäßiger Hitze hellbraun gebacken. Dieses Gebäck sieht in seiner Form genau wie eine Muschel aus und schmeckt vorzüglich.

Biskuits ohne Butter.

Auf 1/4 Pfund Zucker wird 1/8 Pfund Mehl gerechnet, 2 große Eier ganz genommen, das Ganze wird parfümiert mit fein gehackter Zitronenrinde, auch feiner Anis schmeckt gut darunter, dann alles tüchtig untereinander gerührt, geklopft und in kleine Törtchen-Formen getan. Letztere werden zuerst mit Butter gut ausgestrichen und nur halb gefüllt. Der Ofen darf nicht zu heiß sein. Die Biskuits können plattiert oder nur mit Zucker überstreut werden. Sie sind, in Blechboxen aufbewahrt, sehr haltbar.

Weisse Kuchen.

Eier werden mit 1 Pfund Zucker 1 Stunde gerührt, dann 1/4 Pfund abgezogene, feingestohene oder gemahlene Mandeln, 15 Gr. Zimmt, 1 Zitronenrinde, 1 Prise Natron und so viel Mehl dazu getan, bis der Teig so weich ist, bis er sich gut auswalzen läßt. Dann walzt man Teil um Teil 2 Messerrücken dick aus und schneidet Stücke in mittelmäßiger Größe, die man bis zum anderen Morgen im warmen Zimmer liegen läßt und alsdann im Ofen bäckt, bis sie unten gelb sind.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. Sieck's Telegraphisches Bureau; X. Privatmeldungen.)

W. Dypeln, 20. Dez. Der Gendarm Kleine wurde bei einem nächtlichen Patrouillengange an der Friedenshütte von Einbrechern durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Der Regierungspräsident setzte auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark aus.

W. Kiel, 20. Dez. Bei dem Bergungsversuch brach das Torpedoboot S 126 durch. Die Hebung ist nunmehr in 2 Teilen möglich, dazu aber längere Zeit erforderlich.

W. Glatz, 20. Dez. Ein Unteroffizier des hiesigen Infanterie-Regiments erschoss einen andern Unteroffizier in der Schärferbergkaserne, infolge Spielerei mit Plakettönen.

H. Dar es Salam, 20. Dez. In der Nacht vom 27. zum 28. November griffen Aufständische die Stappenstation Ewale an. Der Angriff wurde aber mit starken Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. Am 14. und 15. d. Mts. wurden zwei Stunden von Samanga bereits unterworfen Eingeborene von Kitopelenten unter den Auführern Munda und Kijonojo überfallen. Oberleutnant Wagner, der mit 20 Askaris und zehn Irregulären gegen die Aufständigen ausgesandt war, erreichte diese nach sechsständiger Nacht-marsche am Kitoboberge, erstürmte dort nach drei Salven die feindliche Boma und vertrieb den mit Vorderladern feuernden Feind. Die Verfolgung und Feststellung der Verluste war wegen des dichten Busches nicht möglich. Dieses keine Verluste. Das Marineinfanteriedetachment unter Leutnant Engelbrecht ist mit einem Offizier, drei Unteroffizieren und 20 Mann am 10. d. Mts. wohlbefahren in Mpuapua eingetroffen.

W. Shanghai, 20. Dez. Gestern fanden neue Unruhen statt, wobei es eine Anzahl Toter und Verwundeter gab. Die Europäer beherrschten jedoch die Stadt. Chinesische Beamte wirken an der Herstellung der Ruhe mit.

H. Chicago, 20. Dez. 40 Personen sind bei Explosion eines großen Kessels in einer hiesigen Druckerei getötet worden. Einzelheiten über diese Katastrophe fehlen noch.

W. Newyork, 20. Dez. Im Stadttinnen ereignete sich bei Straße 104 ein Zusammenstoß zweier Züge der Newyorker Zentralsisenbahn. Man befürchtet, daß viele Menschen umgekommen sind.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Dez. (Generalversammlung.) Am Sonntag hielt der Turnverein „Eintracht“ seine diesjährige letzte Generalversammlung ab, welche von über 40 Mitgliebern besucht war. Nachdem der 1. Schriftwart die Protokolle vorlesen hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es fand zunächst Ergänzungswahl des Vorstandes statt, bei welcher die Herren G. Böbbe als Geldwart und R. Bleidid als 1. Schriftwart einstimmig wiedergewählt wurden. Der 1. Turnwart Herr A. Potthoff lehnte eine Wiederwahl ab, es wurde an seine Stelle Herr S. Stödel mit großer Majorität zum 1. Turnwart gewählt. Der 2. Geldwart Herr E. Brune wurde einstimmig wiedergewählt. Sämtliche Herren nahmen die Wahl dankend an. In Rechnungsabrechnung wurden darauf die Herren W. Bortwig, F. Lander und A. Stehfest gewählt. Auch diese Herren nahmen die Wahl an. Unter Vereinsangelegenheiten wurde noch verschiedenes besprochen und darauf die Versammlung mit einem gemeinschaftlichen Turnerklee und mit einem kräftigen Gut Heil auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins vom Vorsitzenden Herrn Fr. Tillmann geschlossen. (Gut Heil!)

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Jenny Gossel
J. Kochmann
Verlobte

Kamen Köln
1285 Dezember 1905.

Bekanntmachung.

Das Kassenlokal des Rentanten Kloeber in Kamen befindet sich vom 27. Dezember ab Wilhelmstraße Nr. 5 in Kamen.

Unna, den 18. Dezember 1905.

1287

Der f. Amtmann.

Zum Weihnachtsfeste.

Eine Freude zu bereiten
Ihren lieben Kinderlein,
Ging die Mutter schon bei Zeiten,
Mittags in die Stadt hinein;
Denn der August und der Frihe
Schrieben ihre Wünsche auf,
Wie es vor dem Weihnachtsfeste
Stets bei ihnen war so Brauch.
Mancher Wunsch ward aufgeschrieben
An das liebe Christkindlein;
Und so fühlt sie sich getrieben,
Vieles noch zu kaufen ein.
Doch die Kinder voller Freude
Singen fröhlich, daß es schallt.
Dau'n ein Krippchen in der Gise,
Denn das Christkind kommt nun bald
Zu den Armen, zu den Reichen,
Ja, zu allen, Groß und Klein
Seine Liebe zu bezeigen
Und mit Gaben zu erfreuen.
Bei H. Lambrecht, an der Kirche,
Kauft man gut und preiswert ein
Zum Gebrauche für die Schule,
Ober was es sonst mag sein.

1286t



Weihnachtsbäume,

außerordentlich schön gewachsen und fastgrün.

Edeltannen, Palmen, Alpen-
veilschen, Myrthen und viele
andere Topfblumen, Bouquets
und Kränze empfiehlt billigst

Fr. Militz.

1250t

Wilh. Liesegang, Methler. Große Auswahl fertiger

Herren- u. Knaben - Garderobe. Eleganter Sitz, gute moderne Stoffe, billigste Preise.

Das Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede

hat wieder für 94 verwaiste, verlassene und verwahrloste Kinder den Weihnachtstisch zu decken und bittet im Namen des himmlischen Kinderfreundes für diesen Zweck um fröhliche Liebesgaben, sei es Geld, seien es Kleidungsstücke oder brauchbare Naturalien, die man entweder an den Unterzeichneten oder an Herrn Hausvater Lehrer Finger senden wollte.

Der Heiland spricht: „Was ihr getan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Matth. 25, 40.
Auf fröhliche Erhöhung hofft, für alle Hülfe herzlich dankbar Opherdick, im Advent 1905.

Der Präses Kuratorii:
Strathmann, Pfr.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend d. 23. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich beim Wirt Niederhies:
150 Tannenbäume
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 21. Dez. 1905.

Schrieber,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Donnerstag abend 11 Uhr
am Klosterweg
eine Gartenschleife
(in Arbeit)
verloren.

Frau A. Moellenhoff
Kamen, Westentor.

Bürger-Gesellschaft.

Samstag, 23. Dezbr. cr.,
abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Ballotage.
Kamen, den 19. Dez. 1905.
1289? Der Vorstand.

Evang. Arbeiter- u. Bürger-Verein Methler.

Sonntag den 24. Dez. cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
 2. Vorstandswahl.
 3. Lokalfrage.
 4. Verschiedenes.
- Nach der Versammlung
(4 1/2 Uhr) findet die

Weihnachts-Feier
statt, wozu Jedermann freundl.
eingeladen wird.
1284! Der Vorstand.



Radfahrer-Verein „Konkordia“ KAMEN.

Am Sonntag d. 24. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
 2. Vorstandswahl.
 3. Verschiedenes.
- Zu zahlreichem Besuch ladet
ein
1288! Der Vorstand.

ff. Weihnachtszigarren, Weihnachtspostkarten

empfiehlt 1290t

Karl Schröder,
Kamen, Weststr. 61.

Herren-Anzüge

reinigt, färbt schnell u.
billigt 401
Färberei Gallusche,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Zum Baden

empfehle:

la. Rosinen
Korinthen
Mandeln
Citronat
Backpulver
Vanillezucker
Vanille in Stangen
J. Brombach.

Geld-Darlehne, giebt ohne
Vorrangzahlung 5%, Selbstgeber.
Schneeweiss, Berlin, Rathe-
nowerstraße 68. Rückf. 1265

Die Beleidigung,
welche ich über den Bauunter-
nehmer Carl Schulte ausge-
sprochen, nehme ich hiermit
zurück. 1291
Methler, im Dezember 1905.
Frau Ww. Bothe.



Der Knappen-Verein „Glück Auf“ Oberaden

feiert am 2. Weihnachtstage im Vereinslokale
Herrn G. Hüsemann

Theater und Ball.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

1283!

Der Vorstand.

Friedr. Frieling, Kamen i. W.

Eisenwaren, Haushaltsgegenstände,
Herde, Öfen etc. etc.

Fernsprecher 31.

Empfehle als passende und praktische Weihnachts-Geschenke

Petroleum-Heizöfen

(absolut geruchlos)

Mangeln, Wasch- u. Bringmaschinen,
Wassereisen, Kucheneisen, Ofenschirme,
Ofenvorsetzer, Schirmständer,
Fleischhackmaschinen besonders billig,
Wirtschafts- und Tafelwagen, la. Bügeleisen
in unerreichter Auswahl.

Ferner: Reibmaschinen, Zettelbleche, Christ-
baumständer, Backformen, Backbretter,
Hack- u. Wiegemeßer, la. Tischmesser u.
Gabeln, Glöföfel, Vorleger, Schlittschuhe,
Geldfassetten, Vogelkäfige,

Tisch-, Wand- u. Hängelampen
1. hte Auswahl.

Kaffeemühlen Bratpfannen
Laubsägeartikel.

Fahrräder und Nähmaschinen

billigste Preise. 1270t



Zum Besuche meiner

Weihnachts- Ausstellung

lade hiermit freund-
lichst ein und
empfehle in grosser
Auswahl

Marzipan-Corten, Schokoladen- und Marzipan-Figuren

Kamen,
Bahnhofstr. 18. **Fr. Kümper,**
Konditorei.

— Fernruf Nr. 28. — 1267?

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cement-
beton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 1195

Solo in Carton

ist eine aus den besten
Rohstoffen (geläutertes
Rindernierfett und
viel süßer Sahne) her-
gestellte feine Delika-
tess-Margarine!

Solo in Carton

— feinste Delikatess-
Margarine — bräunt,
schäumt und duftet wie
beste Butter, spritzt
nicht aus der Pfanne
u. ist vorzüglich zum
Rohessen!

1675

Solo in Carton

— feinste Delikatess-
Margarine — besitzt
die Eigenschaften bester
Meiereibutter und ist
von dieser weder im
Aroma noch im Wohl-
geschmack zu unter-
scheiden.

Solo in Carton

— feinste Delikatess-
Margarine — ist über-
all erhältlich! Jedes
Paket trägt ein Datum,
mit welchem für beste
Qualität und absolute
Frische bis zu dem
betreffenden Tage ga-
rantiert wird! 235!

J. Brombach,

Weststraße 21

KAMEN

Weststraße 21

empfiehlt in großer Auswahl

als passende Weihnachts-Geschenke:

Nickelwaren,

Kaffee-Service, graviert und glatt
Kabarett mit Glas- u. Porzellanlagen
Tortenplatten mit Majolikaeinlagen
Servierbretter " " "
Rahmservice, ganz Nickel, innen vergld.
mit Glaseinsatz
Obstkörbe
Aufsatz-Formen mit Porzellaninsatz

Menagen
Messerkörbchen
Butterdosen
Kaffeeboxen
Kartenschalen
Besteckhalter
Eierservice
Serviettenringe

Glaswaren,

Wasser- und Biergläser
Weingläser, Kristall
Becher mit Goldrand
" " Ansicht

Bierseidel und Bierkrüge
Bier-Service mit Holz-Tablett
Wein-Service mit Holz-Tablett
Eis-Service mit Tablett

Bowlen in Glas und Kupfer,

Porzellan, Steingutwaren

Kaffeeservice, echt Porzellan, geschmackvoll
30 teilig von 2 Mk. 90 Pfg. bis 50 Mk. in nur
tadelloser Beschaffenheit
Teeservice
Waschservice neueste Facons, in echt Por-
zellan und Porzellan-Steingut.

Speiseteller } in großer Auswahl
Dessertteller } billigt
Tassen
Kinder-Eiservice
" Kaffeeservice
Puppen-Waschservice

Solinger Stahlwaren.

Messer und Gabeln mit Holzheft
Messer und Gabeln mit Metallheft
Brotmesser
Britannia-Glöffel
" Teelöffel

Tranchierbestecke
Butter- und Käsemesser
Eierlöffel
Brotgabeln
Gebäckgabeln
Kabarettgabeln

2c.

2c.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein, Kamen.

(Vaterländischer Frauen-Verein.)

Am Donnerstag, dem 21. Dezember, nachmittags
5 Uhr, findet im Saale des Gemeindehauses am Klosterweg die
Bescherung der Kinder

unserer Handarbeitschule statt.
Die Mitglieder werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
Der Vorstand. J. A.: Frau von Basse.

Altis-, Marder-, Fuchs-Felle

kauft zu höchsten Preisen
Kosanetzky,

1244! Markt 19.
Druck u. Verlag von C. May in Hdr.